

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 6 9. Februar 1976

28. Jahrgang
0,05 M

DER TRAFO



Unser Beitrag zum IX.

Steigerung der Arbeitsproduktivität und Erhöhung der Qualität

Jugendwettbewerb in V seit dem 1. Februar eröffnet



„Jeder FDJler arbeitet nach einer persönlichen Verpflichtung, die zu Ehren des IX. Parteitages der SED abgerechnet wird. Weiterhin wird am 1. Februar 1976 der Jugendwettbewerb in den Zentralen Vorwerkstätten eröffnet.“ (Aus der Grußadresse der AFO 10 an die Betriebsdelegiertenkonferenz der SED.)

Am 30. Januar konnte man Genaueres über diesen Jugendwettbewerb erfahren. Die AFO-Leitung des V-Betriebes hatte zu einem Rundtischgespräch eingeladen. Es nahmen teil:

Hans Georg Starre, AFO-Sekretär; Heinz Jörg Schulz, GFA 3; Edgar Henke, GFA 9; Thomas Büttner, GFA 9; Peter Jarantowski, Meister im Jugendmeisterbereich „Heinz Kapelle“, GFA 9; Hartmut Schneider, Technologe; Klaus Geder, GFA 5; Werner Kronberg, APO-Sekretär, und Petra Lüdecke, 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation.

Bevor Fragen gestellt und beantwortet wurden, erläuterten AFO-Sekretär Starre und APO-Sekretär Kronberg die Konzeption, Sinn und Ziel des Wettbewerbs.

Die Idee, für junge Arbeiter einen eigenen Wettbewerb einzuführen, griffen sie auf einem Erfahrungsaustausch im BWF Marzahn auf. Basierend auf Erfahrungen sowjetischer Freunde, die im Rahmen eines Freundschaftstreffens auf einem zentralen Leistungsvergleich junger Arbeiter in Halle gewonnen wurden, führten die Jugendlichen in der BWF Marzahn diesen Wettbewerb. Jugendliche einer Berufsgruppe vergleichen ihre Leistungen. Die Füh-

rung eines solchen Wettbewerbs entspricht den Grundprinzipien der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, das heißt, öffentliche Führung, Vergleich der Ergebnisse, Erfahrungsaustausch und praktische Wiederholbarkeit der Leistungen; der Unterschied besteht allein in den individuellen Kennziffern. So hat jeder Jugendliche gleiche Aussichten, Wettbewerbsieger zu werden. In der BWF hat sich die Führung dieses Leistungsvergleichs bewährt — die Arbeit ist kontinuierlicher, bes-

Der V-Betrieb ist der erste Betrieb des TRO, dessen Jugendliche auf diese Weise ihre Leistungen messen — vorläufig sind es nur die Dreher und Radialbohrer, BW-Dreher und Fräser folgen bald. Genosse Kronberg begründete die Einführung des Wettbewerbs so: „Die Leistungen junger Arbeiter kann man auf Grund der geringen Berufserfahrung nicht denen der älteren gleichsetzen. Deshalb spielten die Jungfacharbeiter im sozialistischen Wettbewerb kaum eine Rolle. Aber gerade die jungen Menschen müssen lernen, für ihre Arbeit die volle Verantwortung zu tragen und ihren Beitrag zur Planerfüllung zu leisten. Dieser Wettbewerb stellt also den Übergang vom sozialistischen Berufswettbewerb zum sozialistischen Wettbewerb mit dem Ziel, daß die jungen Arbeiter die Norm bringen und darüber hinaus eine hohe Arbeitsproduktivität leisten. Im V-Betrieb wird dadurch ein kontinuierlicheres Arbeiten möglich.“

Voraussetzung für die Teilnahme am Wettbewerb ist das Arbeiten nach einem persönlich-schöpferischen Plan, außerdem darf man die Altersgrenze von 26 Jahren nicht überschritten haben.

„Anfangs waren die Jugendlichen nicht sehr begeistert — viele sträubten sich sogar. Als wir aber die Prinzipien des Wettbewerbs erläuterten, wurden sie allmählich warm. Wir organisierten Aussprachen mit Jugendlichen und den staatlichen Leitern. Jetzt machen die Dreher und Radialbohrer mit. Sie sehen, daß ihnen der Jugendwettbewerb mehr abverlangt, ihnen aber nur nützen kann“, sagte FDJ-Gruppensekretär Klaus Geder.

Die anderen Gesprächsteilnehmer berichteten über ähnliche Startschwierigkeiten.

Der Meister Peter Jarantowski legte dar, wie in seinem Jugendmeisterbereich schon jetzt gearbeitet wird: „Die Kontinuität der Produktion kann nur durch den Wettbewerb gewährleistet sein, das zeigt sich auch in Togliatti. Die Grundlage für unseren Jugendwettbewerb bildet der persönlich-schöpferische Plan. In meinem Bereich arbeitet jeder nach solch einem Plan. Schwerpunkt dabei ist die Qualitätsarbeit. Uns unterstützt die Gütekontrolle — sie kontrolliert prophylaktisch, d. h., bei uns werden die Mängel nicht erst an den Fertigteilen festgestellt, sondern schon bei der Arbeit. So wird von vornherein der Ausschuß gesenkt. Ein anderer Punkt ist die Information, denn wenn jeder weiß, wie er steht, ist das Interesse größer. Alle Kollegen der ersten und zweiten Schicht treffen sich um 14 Uhr zu einer Besprechung. So werten wir alles gemeinsam aus, Probleme werden ausdiskutiert und gemeinsam gelöst.“

Jugendfreund Schneider erläuterte die Erarbeitung der Kennziffern und die Kritiken der Bewertung: „Die Grundlage der individuellen Kennziffern sind die persönlich-schöpferischen Pläne; jeder, der in den Leistungsvergleich einbezogen wurde, erhielt seine Kennziffern, die auf sein Leistungsvermögen zugeschnitten wurden. So wird keiner über- und keiner unterfordert. Nach jeder Auswertung können sich die Kennziffern verändern, damit auch versteckte Reserven aufgedeckt werden. Die Wettbewerbskommission vergleicht die prozentuale Erfüllung der Verpflichtung nach folgenden Punkten:

1. Leistungsminuten
2. Qualitätsarbeit
3. Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz
4. Aktive Beteiligung in der Neuererbewegung

An einer Wandzeitung, die an der Werkzeugausgabe hängt, werden die Besten bekanntgegeben.“

Petra Lüdecke gab ihrer Hoffnung Ausdruck, daß dieser Jugendwettbewerb im V-Betrieb dazu beitragen wird, die gesamte Jugendarbeit zu aktivieren und die Lage in den Vorwerkstätten zu verbessern.

Initiativen der TROjaner zum



Kollege Rudolf Klukas, Lagerverwalter, TL

„Die Einsparung von Material bzw. seine rationellste Nutzung ist für mich Schwerpunkt Nr. 1. Den Verschnitt von Hartpapier und Preßspan 3052 konnten wir 1975 von über 10 Prozent durch rationalen Materialeinsatz auf durchschnittlich 5 Prozent senken. Unsere monatliche Einsparung beträgt etwa 1100 kg Hartpapier und Preßspan. Der volkswirtschaftliche Nutzen beläuft sich jährlich auf 84 000 Mark.“

Ansatzpunkte

Wir befinden uns mitten in der Periode des Studiums und der ersten Diskussionen zu den bisher veröffentlichten Entwürfen der Dokumente des IX. Parteitag. Sicher haben wir noch nicht alle Leitgedanken dieser wissenschaftlich begründeten Ausarbeitung der Generallinie unserer Partei so verarbeiten können, daß uns die Schlußfolgerungen für unsere eigene Tätigkeit im Werk schon in voller Tragweite klar sind. Aber alle haben wir verstanden, daß es gilt, ein noch höheres Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung in den Jahren 1976 bis 1980 zu erreichen, um die auf dem VIII. Parteitag formulierte Hauptaufgabe weiter konsequent und zielstrebig zu verwirklichen. Der Hauptweg dazu ist und bleibt die umfassende und tiefgrei-

Unser Standpunkt

fende Intensivierung des Reproduktionsprozesses.

Unser Werk ist ein wichtiges Glied in der Lösung der wirtschaftlichen Aufgaben, die in den Jahren 1976 bis 1980 vor uns stehen. Sicher ist es eine unbillige Forderung, wenn wir unsere Aufgaben direkt im Entwurf der Direktive des IX. Parteitag zur Entwicklung unserer Volkswirtschaft 1976 bis 1980 suchen. Wer aber aufmerksam diesen Entwurf studiert hat wird mir recht geben, daß sehr konkrete Ansatzpunkte für unsere Aufgaben formuliert sind.

Im Entwurf der Direktive heißt es z. B.:

„Schwerpunkt zur Erhöhung der Kraftwerksleistung bis 1980 ist die Investitionsdurchführung in den Braunkohlekraftwerken Hagenwerder und Boxberg, im Kernkraftwerk „Bruno Leuschner“ sowie im Pumpspeicherwerk Markersbach. Eine hohe Effektivität der Investitionen ist auf den vorhandenen bzw. zu beginnenden Kraftwerksbaustellen Jänschwalde, Delitzsch, Stendal zu sichern. Die Leistungsfähigkeit des Elektroenergieverbundsystems ist durch den Bau von weiteren 380- und 220-kV-Verbundleitungen und Umspannwerken zu erhöhen.“

Allein von den Namen dieser Objekte her ist uns allen klar, welche verantwortliche Aufgabe wir als Produzent der schweren Elektrotechnik auf dem Gebiet der Grenzleistungs-transformatoren Schalter und Wandler zu leisten haben, um diese Ziele zu verwirklichen.

(Aus dem Diskussionsbeitrag des amtierenden Werkdirektors, Genossen Dr. Dieter Herold, auf der BPO-Delegiertenkonferenz)

Helft Verkehrsunfälle verhindern!

Durch die extremen Witterungseinflüsse der letzten Wochen und der nicht richtigen Einstellung vieler Verkehrsteilnehmer auf diese Verhältnisse ist im Bereich der Hauptstadt ein Ansteigen der Verkehrsunfälle zu verzeichnen. Auch in unserem Stadtbezirk ist diese Entwicklung festzustellen. Als örtliche Schwerpunkte haben sich herausgebildet:

- Fürstenwalder Damm (von Spitze Hirschgarten bis Fürstenwalder Damm/Müggelseedamm)
- Schöneicher Landstraße
- Bahnhof-/Lindenstraße

- An der Wuhlheide (von Hermann-Duncker-Straße bis An der Wuhlheide/Weiskopfstraße)

- Adlgestell (von Stelling-Ja-netzki-Brücke/Autobahnzubringer Stadtbezirksgrenze Treptow)

Die Hauptunfallursachen bildeten dabei:

- unangemessene Geschwindigkeit
 - Nichtbeachten der Vorfahrt
 - Fehlverhalten von Fußgängern
 - Sicherheitsabstand
- Die Verkehrspolizei der VP-Inspektion Berlin-Köpenick ruft alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes auf - ganz gleich, ob sie

als Kraftfahrer oder Fußgänger am Verkehrsgeschehen teilnehmen - sich auf diese Situationen besser einzustellen.

Jeder Verkehrsteilnehmer sollte größere Vorsicht und gegenseitige Hilfe stärker zum Prinzip seines Handelns machen, so wie es der §1 der StVO vorschreibt.

Helft alle mit, Verkehrsunfälle zu verhindern und so persönliches Leid und materiellen Schaden zu vermeiden.

**VP-Inspektion Berlin-Köpenick
Abteilung Verkehrspolizei**



25 Jahre im Werk

Sie ist unermüdlich

Zu ihrem 25. Betriebsjubiläum sprechen wir unserer Kollegin **Inge Ringlau** die herzlichsten Glückwünsche aus.

25 Jahre Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ heißt auch gleichzeitig 25 Jahre Berufsausbildung. Über die Aufgabengebiete Schreibrkraft und Sekretärin hinaus ist sie heute als Hauptsachbearbeiterin in der Betriebsschule tätig. In ihrer verantwortungsvollen Funktion ist sie u. a. für das Prüfungswesen und für die Neueinstellung von Lehrlingen verantwortlich. Sie verbindet ihre hervorragende fachliche Arbeit auch mit hoher gesellschaftlicher Aktivität. Dafür sprechen ihre Auszeichnungen - zweimal mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“, zweimal mit dem Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und ihr 15jähriges Wirken in der Abteilungsgewerkschaftsleitung 6.

Wir wünschen unserer Kollegin **Inge Ringlau** weiterhin Gesundheit und viel Erfolg in ihrer Arbeit.

**Sozialistisches Kollektiv
„Dr. Theodor Neubauer“**

Nicht nur ein Fachmann

Am 11. Januar beging unser Kollege **Kurt Matthes** sein 25jähriges Arbeitsjubiläum, wozu ihm das Kollektiv „Dr. Richard Sorge“ die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Der Kollege Matthes begann seinen Weg im Werk als Dreher und erreichte hierbei sehr schnell eine hohe Qualifikation. Gesundheitliche Gründe zwangen ihn, von seinem Arbeitsplatz an der Maschine wegzugehen und eine Tätigkeit an der TKO aufzunehmen.

Mit dem Aufbau des Betriebsteils Rummelsburg übernahm er mit seinen Kollegen die mechanische Kontrolle in den betriebsteileigenen Vorwerkstätten. Seinem Einfluß war es zu verdanken, daß schnell eine qualitätsgerechte Produktion erreicht wurde.

Bei der Einführung neuer Erzeugnisse, ganz gleich ob Wandler oder Stufenschalter, hatte der Kollege Matthes stets großen Anteil durch die Absicherung der Mustertreue der zum Einsatz kommenden Bauteile. Dabei verstand er es, seinen großen Erfahrungsschatz zum Nutzen aller einzusetzen.

Bei dem sehr schweren Beginn, den der Betriebsteil Rummelsburg mit der Aufnahme der Stufenschalterlieferungen in die Sowjetunion hatte, war der Kollege Matthes mit in der vordersten Reihe der Kollegen, die den Grundstein für die jetzigen Erfolge legten.

In der gesellschaftlichen Arbeit des Kollektivs „Dr. Richard Sorge“ ist er einer der aktivsten. Seine Auszeichnungen als Aktivist, Bestarbeiter und dem bereits sechsmal errungenen Titel mit dem sozialistischen Kollektiv, sind ein beredtes Zeugnis dafür. Wir danken unserem Kollegen Matthes auf diesem Wege auch für die bisher geleistete Arbeit und wünschen ihm Gesundheit und Erfolg im persönlichen Leben und im Kollektiv.

**„Dr. Richard Sorge“
Sozialistisches Kollektiv**

Schnell und präzise

Zum 25jährigen Arbeitsjubiläum übermitteln wir unserem Kollegen **Dieter Feilcke** herzliche Glückwünsche.

Am 17. Januar 1951 begann er seine Tätigkeit im VEB TRO als Werkzeugfräser im Werkzeugbau. Diese Tätigkeit üb. er auch heute noch aus.

Durch seinen reichen Erfahrungsschatz und persönlichen Einsatz war es ihm möglich, die ihm übertragene Aufgaben stets gewissenhaft zu erfüllen. Kollege Feilcke hat so dazu beigetragen, daß die in den Produktionsabteilungen benötigten Werkzeuge in kürzester Zeit eingesetzt werden konnten.

Für die langjährige Treue, die Kollege Dieter Feilcke dem Werk und der Abteilung Werkzeugbau gehalten hat, sprechen ihm die Kollegen des Kollektivs „Julius Fučík“ ihren Dank aus und wünschen auch für die Zukunft gute Zusammen-

arbeit und persönliches Wohlergehen.

**Sozialistisches Kollektiv
„Julius Fučík“**

Immer zuverlässig

Zum 25jährigen Arbeitsjubiläum in unserem Werk gratulieren wir unserer Kollegin **Hildegard Wenzel**.

Sie war von 1951 bis 1968 in der Abteilung BKN tätig und leistete dort eine gute Arbeit als Sachbearbeiterin. In den nachfolgenden Jahren arbeitete sie in der Produktionslenkung der Lehrwerkstatt als Disponentin in den Sachgebieten Transduktoren, Apparateschränke und Lagerteile. Diese Tätigkeit übt sie nun ständig mit großer Intensität und Zuverlässigkeit aus. Ihr ist es mitzuverdanken, daß die Planaufgaben in diesen Positionen durch rechtzeitige Disponierung und Verfolgung der notwendigen Materialien bisher immer erfüllt werden konnten. Sie ist auch stets bereit durch operative Maßnahmen brennende Probleme zu lösen. Durch gute kollegiale Zusammenarbeit trug sie wesentlich zur Festigung des Kollektivs bei. Kollegin Wenzel wurde bereits fünfmal als aktives Mitglied der Brigade mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Wir danken unserer Kollegin **Hildegard Wenzel** für ihre qualitativ gute Arbeit in unserem Kollektiv und wünschen ihr auch weiterhin frohe Schaffenskraft und vor allem Dingen Gesundheit.

**Sozialistisches Kollektiv
„Freundschaft“, EAB/L**

Unsere Jubilare

10 Jahre im Werk sind die Kolleginnen und Kollegen:

Hans-Jürgen Schmidt, Z; Margarete Melchert, Z; Eva Schauer, Z; Norbert Bretzke, F; Peter Fitzner, V; Lydia Saalmann, O; Heinz Pohle, P; Jürgen König, E; Heinz Runge, R.

Seit 15 Jahren arbeiten die Kolleginnen und Kollegen im TRO:

Renate Röhr, O; Gerhard Kutschke, T; Alfred Winkler, T; Wolfgang Röhr, T; Hans Roussel, T; Karl Prüchnitz, V; Manfred Frohmann, Q; Peter Prengel, Q; Heinz Nebel, O; Heinz Manthey, N; Heinz Hinterpohl, N; Karl-Heinz Treche, N.

20 Jahre arbeiten die Kolleginnen und Kollegen im Werk:

Wolfgang Kühn, A; Jörg Götz, Q; Wolfgang Lutz, O; Erika Kuschinsk, O; Dorothea Gröbsch, P; Marga Zielinski, Poliklinik; Joachim Hackbarth, R.



Frühstückskuchen servierten am 21. Januar Kaufmännische Lehrlinge und Lehrlinge für Schreibtechnik im Speiseraum des Behälterbaus.

Die zwölf von den Lehrlingen gebackenen Kuchen waren innerhalb einer Stunde verkauft. Und: Von den Lehrlingen konnten insgesamt 117,50 Mark auf das Solidaritätskonto eingezahlt werden.

Den Lehrlingen und ihren „Kunden“ hat es Spaß gemacht; deshalb: im Herbst auf ein neues!



Einen Blumenstrauß für Heinz Grahl

... von seinen Kollegen, die sehr zufrieden sind, „ihren Heinz“ zu haben. Heinz Grahl gilt als Spezialist in der Fertigung der Kompensations- und Bahnlinienschalter und des alten Leistungsschaltes 2502—2501 Reihe 5. Wegen seiner fachlichen Kenntnisse arbeitet er in der Reparatur- und Ersatzteilgruppe des Leistungsschalterbaues. Er gibt seine Erfahrungen und sein fachliches Wissen an andere weiter; Kollegen sagen über ihn, er sei nie aus der Ruhe zu bringen. Bei Brigadeveranstaltungen ist er immer dabei.



Aber der Heinz ist nicht nur im F-Betrieb aktiv. Er hat neben seiner Frau und seinen beiden Kindern noch zwei große Lieben: — Kinder und den 1. FC Union. Mit der Männermannschaft ging er als Betreuer durch dick und dünn. Was es mit der Kinderliebe auf sich hat? Die Brigade des Kollegen Grahl hat die Patenschaft über ein Dauerheim für elternlose Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren, weil die Kollegen meinen, daß gerade diese Kleinkinder viel Liebe brauchen. Heinz Grahl gab einem dieser Kinder einen Teil seiner Wärme, die es nicht kannte. Jedes Wochenende betreute er ein Waisenkind — bis dieses von einem Ehepaar adoptiert wurde.

Die große Bereitschaft, anderen — besonders aber Kindern — zu helfen, achten die Kollegen seines Kollektivs „Ernst Thälmann“ hoch an ihm.

Abgeordnete haben das Wort:

Zum Wohle aller Köpenicker

Anfang Januar 1976 fand die 8. Tagung der Stadtbezirksversammlung Köpenick statt, eine der wichtigsten Tagungen dieses Jahres. Dort wurde zum Beispiel der Volkswirtschafts- und Haushaltsplan 1976 des Stadtbezirkes Köpenick beraten und beschlossen; außerdem noch das Programm der volkswirtschaftlichen Masseninitiative und der Plan zur Förderung der Initiative der Jugend und des Sportes.

Dabei konnten wir feststellen, daß der vom Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gewiesene Weg der Intensivierung der Schlüssel ist, um die Ziele des Volkswirtschaftsplanes zu erreichen. Daraus schlußfolgernd wird unser Handeln darauf gerichtet sein, die im Volkswirtschaftsplan enthaltenen Aufgaben und Maßnahmen auf allen Gebieten des Lebens nach besten Kräften zu verwirklichen. Es ging uns vorrangig um solche Fragen wie zum Beispiel die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bevölkerung.

Die uns hier zur Verfügung stehenden Mittel werden wir in erster Linie für die Verbesserung der Wohnbedingungen durch Modernisierung, Um- und Ausbau und die Wohnraumerhaltung verwenden. Aber nicht nur das war Gegenstand unserer Beratung.

Quer durch Köpenick

Auch in unserem Stadtbezirk gab es in der Zeit seit dem VIII. Parteitag eine erfolgreiche Bilanz. Einige Zahlen sollen das verdeutlichen:

● Das markanteste Ereignis war die Errichtung des Allende-Viertels. Zwischen 1971 und 1973 entstanden hier 2238 Wohnungen.

● Seit 1970 wurden für die Wohnraumerhaltung über 100 Millionen Mark aufgewendet. Allein 1975 waren es 21 Millionen Mark.

● Es entstanden drei Dienstleistungskomplexe sowie drei Münzautomaten. 1975 versorgte Rewatex 3500 Haushalte in Köpenick.

● 1975 standen den Bürgern Köpenicks Reparatur- und Dienstleistung

Wie schon anfangs erwähnt, ging es vorrangig um die 10 Punkte der Intensivierung, so zum Beispiel um die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Dazu heißt es unter anderem in dem Beschluß: „Das Niveau der technologischen Arbeit ist, beginnend bei der technologischen Forschung, insgesamt zu verstärken. Die schnelle produktive Nutzung der wissenschaftlich-technischen Ergebnisse ist durch die rechtzeitige materiell-technische Sicherung der Überleitungsaufgaben in der Produktion zu gewährleisten, um zur Erhöhung der Produktivität, zur Einsparung von Material, Energie und Arbeitszeit aktiv beizutragen.“

Die Zusammenarbeit mit den Betrieben des Stadtbezirkes soll mit dem Ziel weiterentwickelt werden, durch gemeinsame Maßnahmen der territorialen Rationalisierung zwischen den Betrieben und dem Rat des Stadtbezirkes die verstärkte Intensivierung durchzusetzen. Dazu werden Komplexvereinbarungen abgeschlossen und vierteljährlich durch den Rat des Stadtbezirkes kontrolliert.

Das Arbeitsprogramm zu den Aufgaben der territorialen Rationalisierung 1976 enthält sehr interessante Themen und Festlegungen. So wird Genosse Freese eine Arbeitsgruppe

gen von über 23 Millionen Mark zur Verfügung.

● Rund 7200 Werk tätige befanden sich im vergangenen Jahr in Dispen-sairebetreuung.

● 1970 verfügte unser Stadtbezirk über 1574 Krippenplätze, 1975 waren es 1916 Plätze.

● Vier Obst- und Gemüsemärkte wurden eröffnet, und zwei neue Kaufhallen entstanden.

● Für kinderreiche Familien stellte unser Stadtbezirk in den letzten Jahren rund zwei Millionen Mark zur Verfügung, außerdem konnten an sie 300 Wohnungen vergeben werden.

● 1975 wurden über 39 000 Mark für das Gesundheits- und Sozialwesen ausgegeben.

● Im Zeitraum 1970/75 erhöhte sich die Zahl der Leser in den staatlichen Allgemeinbibliotheken unseres Stadtbezirkes von 22 278 auf 27 300. Der Buchbestand stieg von 103 000 auf 150 000 Bände.

leiten, die die Nutzung hochproduktiver Anlagen und Maschinen unserer Industriebetriebe koordiniert. Vertreter unseres Werkes werden bei der Bildung einer Kooperationsgemeinschaft Hauptmechanik sowie bei der Bildung einer Nutzergemeinschaft zur Verbesserung der Auslastung von speziellen Prüf- und Meßgeräten mitwirken. Eine weitere interessante Aufgabe für uns ist die Mitarbeit an der Erhöhung der Effektivität der Erwachsenenqualifizierung.

Für uns gilt weiterhin die Losung: „Zu Ehren des IX. Parteitages der SED! Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!“

In diesem Sinne werden wir die uns gestellten Aufgaben erfüllen.

Rosemarie Helbig, LSN



Weiterbildung
im Februar
und März

Lehrgang: „Das rationelle Lesen“, vom 3. März bis 7. April 1976, mittwochs von 8 bis 10.30 Uhr

Lehrgang: „Der Planungsprozeß als Einheit von zentraler und betrieblicher Planung und Bilanzierung“, vom 5. März bis 7. Mai 1976, freitags von 8 bis 11.30 Uhr

Lehrgang: „Aufgaben und Probleme der Messung und Planung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion“, vom 17. März bis 19. Mai 1976, mittwochs von 8 bis 11.30 Uhr

Kurzlehrgang: „Für Leitungskader auf dem Gebiet der WAO“, am 18. und 19. Februar 1976 von 8 bis 16 Uhr

Lehrgang: „Entwicklung des schöpferischen Denkens und der Initiative zur rationellen Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgaben“, vom 4. März bis 6. Mai 1976, donnerstags von 13 bis 16 Uhr

Lehrgang: „Bildungspolitische und pädagogische Grundlagen der Weiterbildung Werk tätiger“, vom 25. Februar bis 28. April 1976, mittwochs von 8 bis 11.30 Uhr

Näheres teilt der Kollege Wülfing, LR, App. 2003, mit.

Erfahrungsaustausch unserer Abteilungsparteiorganisationen in Vorbereitung des IX. Parteitag der SED

Jeder Genosse ein Hauptbuchhalter

In den gegenwärtigen Tagen bestimmt das Studium der Entwürfe der drei wichtigen Dokumente zum IX. Parteitag das gesellschaftliche Leben in unserer Republik und auch in unserem Werk. Sehr eindeutig wird in diesen Dokumenten zum wiederholten Male die Forderung nach Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik gestellt.

Das Wort Arbeitsproduktivität erscheint sehr oft. Mit aller Deutlichkeit wird festgestellt, daß nur in der Steigerung der Arbeitsproduktivität der Schlüssel zur Sicherung unserer sozialpolitischen Maßnahmen liegt. Aber Arbeitsproduktivität steigern, heißt das Arbeitsvermögen bestmöglich nutzen.

Wir haben im TRO einen Arbeitszeitfonds so an 2 000 000 Grundarbeitsstunden. Das ist ein Arbeitszeitfonds. Wir sollten uns einmal überlegen – und das jeder für sich – wie dieser Fonds verwaltet wird. Für unsere Geldfonds, da gibt es Revisionen und Belege, da wird alles exakt kontrolliert. Mit welcher Konsequenz jedoch wird der Arbeitszeitfonds analysiert, kontrolliert und ausgewertet? Machen wir uns nichts vor, hier gibt es noch ernste Schwächen. Unsere Geldfonds jedoch entstehen letztlich nur aus dem Arbeitszeitfonds. Und darum müßte es eigentlich eine politische Aufgabe sein, diesen Fonds richtig zu verwalten. Jeder Genosse müßte ein Hauptbuchhalter dieses Fonds sein. Und dabei könnten wir eigentlich gar nicht kleinlich genug sein. In den Kollektiven müßten Übersichten und exakt aufgeschlüsselte Unterlagen bestehen. Damit hat



man dann auch Argumente für die Auseinandersetzungen. Das ist ein kompliziertes Arbeitsfeld, aber wir können ihm nicht aus dem Wege gehen.

Eine andere Seite sind die Normen. Wir berauschen uns immer ein wenig daran, daß die produktive Arbeitszeit stimmt. Aber hat sich schon mal jeder die Mühe gemacht, das Aller unserer Normative zu untersuchen? Wir haben in O Normative, die stammen aus den Jahren 1959 bis 1962. 15 Jahre alt und sie sind gültig für die Bewertung der jetzigen Arbeitszeit. Da stimmt doch was nicht.

Es gibt da noch eine ganze Menge Probleme in diesem Zusammenhang und keine Rezepte zur Lösung. Man muß vieles von Fall zu Fall ausdiskutieren und sich einen Standpunkt erarbeiten. Aber bei allen Problemen müssen wir uns immer die Frage beantworten: „Wie nutzen wir das uns zur Verfügung stehende Arbeitszeitvermögen am besten?“

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Kurt Röske, APO 1, zur Delegiertenkonferenz der BPO

Fünfzehn aus fünf und neunzig

Ingenieurpaß – Bestandteil des Kandidatenauftrages

Es geht um den Ingenieurpaß. Dazu hält der Entwurf zum Beschluß der BPO zur Vorbereitung des IX. Parteitages unter anderem fest, daß es das ... Ziel ist, jeder Genosse Ingenieur und Ökonom arbeitet bis zum IX. Parteitag nach einem derartigen Paß.“

Eine hohe Verpflichtung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß zur Zeit von 95 Genossen lediglich 15 nach einem Ingenieurpaß arbeiten! Im Bereich OT arbeitet nur ein einziger Genosse nach einem Ingenieurpaß: Ernst-Christian André.

Zusammen mit dem staatlichen Leiter des Bereiches OT, Genossen Hellwig, erarbeitete Genosse André seinen Ingenieurpaß. Vom Betriebsleiter und der AGL ergänzt und abgestimmt, umfaßt der Paß den Zeitraum vom 1. Januar 1976 bis zum 31. Dezember 1976.

Für den Kandidaten unserer Partei Ernst-Christian André bedeutet dieser Ingenieurpaß, dessen Erfüllung Bestandteil seines Parteiauftrages ist, große Verpflichtung. Nur wenige Beispiele sollen das verdeutlichen:

Punkt 1, Staatliche Aufgaben im Rahmen des Arbeitsplanes der Abteilung, enthält so zum Beispiel die Forderung: Verbesserung der technologischen Dokumentation für die Fertigungsvorbereitung und den Fertigungsprozeß von Transformatorenwicklungen;

Unter Punkt 2, Schöpferischer Prozeß: Entsprechend der Plandirektive OT bis 1980 sind im Rahmen einer Studie, Lösungsvarianten der Entscheidungsfindung zur zielgerichteten Arbeit auf dem Gebiet wissenschaftlich-technischer Vorbereitung der Produktion von Transformatoren aufzuzeigen;

3. Punkt, Besondere Aktivität: Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft Spulenbearbeitung.

Für jeden der noch folgenden zwei Punkte (Qualifizierung der gesellschaftlichen Aufgaben) liegen sich wenigstens noch weitere Beispiele finden. Die Qualität der Pässe und die damit übernommene Verantwortung des jungen Genossen lassen deutlich werden: Genosse Ernst-Christian André nutzt seine Kandidatenzeit, indem er sich die anspruchsvollen Aufgaben zu höherer Leistung zwingt und seine schöpferischen Potenzen als Ingenieur ausschöpft.

Natürlich ist solch ein Ingenieurpaß kein Dogma; er erfährt im Laufe der Zeit entsprechend der Situationsänderungen und Ergänzungen.

Die öffentliche Auswertung der Ergebnisse findet quartalsweise statt. Denn: bis jetzt sind es erst fünfzehn von fünf und neunzig, doch weitere Kollegen bei der Zusammenstellung ihrer Pässe.

Ein erfreuliches Zeichen, das förmlich nicht nur für den Bereich OT Gültigkeit besitzt. Voll-



In Beschlüssen Gebältert

In der APO 3 stehen 7 Schwerpunkte im Vordergrund der Führungstätigkeit. Zwei von ihnen lauten:

Die rechtzeitige und der Struktur des Werkes entsprechende Auftragsauslastung beeinflusst die Stabilität und Effektivität des Reproduktionsprozesses wesentlich. Die staatliche Leitung K wird daher beauftragt, vor der APO-Leitung die Konzeption der Absatz- und Außenhandelstätigkeit, einschließlich der IZK zu entwickeln. Die APO-Leitung wird daraus politische Führungsaufgaben für den Gesamtbereich der APO ableiten.

Durch eine Arbeitsgruppe wird die APO-Leitung die politische Situation und die Führungstätigkeit im Lagerwesen analysieren. Parallel dazu wird die staatliche Leitung ein Programm der Rationalisierung des Lagerwesens und zur Schaffung zusätzlicher Lagerflächen erarbeiten.

Wissen und Autorität

Propagandist sein heißt hohe Verantwortung gegenüber der Partei tragen



Das Hauptanliegen eines jeden Propagandisten besteht heute darin, alle Werktätigen mit den revolutionären Ideen des Marxismus-Leninismus auszurüsten, ihnen die erfolgreiche Verwirklichung unserer Ideen in der Welt vor Augen zu führen, sie im Geiste der kommunistischen Ideale zu standhaften und streitbaren Kämpfern zu erziehen und sie noch besser zum Kampf gegen die Politik und Ideologie des Imperialismus zu befähigen.

Hierfür ist ein prinzipienfestes Verhalten, politischer Weitblick und Verbundenheit mit dem Kampf der Partei erforderlich. Dazu gehören Menschenkenntnis, Einfühlungsvermögen, pädagogische Fähigkeiten, die Beherrschung der Methodik der Wissensvermittlung und nicht zuletzt die Freude an dieser Arbeit. Solides politisches, ideologisches Wissen muß

mit guter beruflicher Arbeit gepaart sein, denn vor allem daraus erwächst die Autorität beim Werktätigen. Diese Aufgaben unserer Propagandisten werden vor allem im Prozeß der Arbeit gelöst, wobei die Formen und Methoden sehr unterschiedlich sein können. Die verbreitetste Schulung unserer Genossen stellt das Parteilehrjahr dar. Es ist zugleich Schule der Theorie und des Austausches praktischer Erfahrungen, Schule für die Anwendung der marxistisch-leninistischen Theorie im täglichen Leben. Dazu ist notwendig, das Studium und die freimütige, kollektive Meinungsbildung im Parteilehrjahr noch enger mit den politisch-ideologischen Aufgaben der Grundorganisation zu verbinden.

Unsere Parteiorganisation verfügt über eine große Anzahl von befähig-

ten und erfahrenen Propagandisten, von denen nur vier hier erwähnt werden sollen: Genossin Ruth Meiseger, Kandidatenzirkel; Genosse Horst Bartel, APO 5; Genossin Monika Walter, APO 8 und Genosse Horst Krietsch, APO 9.

Daneben gibt es vielfältige Möglichkeiten des Meinungsaustausches, in denen sich unsere Propagandisten betätigen, wie z. B. Brigaderversammlungen, Gewerkschaftsversammlungen, Schulen der sozialistischen Arbeit und in anderen Massenorganisationen, in denen sie zur Klärung politischer, ökonomischer und ideologischer Fragen beitragen.

Wir sind überzeugt, daß der IX. Parteitag unseren Propagandisten weitere Impulse gibt, so daß sich erneut bestätigt, „Wo ein Genosse ist, das ist die Partei“.

Hans Geißler, WF

Wortmeldungen zum IX. Parteitag der SED

Um größeren Nutzen

Kollege Hans Günther Zabel, Ingenieur, TG:

In unserer Gewerkschaftsgruppe diskutieren Genossen und Kollegen gemeinsam die Entwürfe der Dokumente. Für unsere Arbeit ist es sehr wichtig, daß sich alle Kollektivmitglieder zusammensetzen und sich über die neuen Aufgaben klar werden, die der Programmentwurf und der Entwurf der Direktive für uns beinhalten. Für die Abteilung (Investitionsvorbereitung) wird es darauf ankommen, daß mit geringem finanziellen Aufwand der größte Nutzen erzielt wird, damit auch wir unseren Beitrag zur Steigerung des Nationaleinkommens leisten können.

Unser Ziel ist klar

Genosse Lutz Franke, Meister, TRB 2:

Als der Programmentwurf im „ND“ erschien, kaufte ein Kollege unserer Brigade gleich zwei Exemplare. Wir hängten sie an die Wandzeitung. Alle lasen, dachten nach und begannen zu diskutieren. Ja, so fing bei uns die Aussprache über die drei Entwürfe an.

Jetzt führen Genossen mit Kollegen offene Diskussionen, viele Fragen werden beantwortet. Im Parteilehr-

jahr, in den Schulen der sozialistischen Arbeit werden sich die Genossen und Kollegen noch intensiver mit den Entwürfen beschäftigen.

Das Kollektiv „Julius Fučík“ ist sich darüber einig, daß das bisher Erreichte erst die Grundlage für die weitere Entwicklung unserer Gesellschaft sein kann. Viel Kraft ist erforderlich, um unserem Ziel, dem Kommunismus, näherzukommen; aber da der Mensch auf diesem Wege mehr und mehr in den Mittelpunkt rückt, lohnen sich diese Anstrengungen.

Vertraut machen

Genosse Gerhard Kricke, Gtra:

Als die Direktive des ersten Fünfjahresplanes beschlossen wurde, waren die Menschen noch sehr skeptisch. Was bringt uns dieser Sozialismus, können wir bald besser leben und arbeiten? fragten sie. Im Laufe der Zeit begriffen unsere Menschen, wie sich durch ihre Leistungen und ihren Fleiß das Leben verbesserte. Trümmer räumten sie weg, bauten neue Häuser, lernten, an der Ausarbeitung und Verwirklichung von Plänen mitzuarbeiten und lernten Verantwortung zu tragen. Dementsprechend wird auch die Diskussion über die veröffentlichten Entwürfe der Dokumente zum IX. Parteitag sein. Unsere Aufgaben bis 1980 sind in der Direktive festgelegt. Die

neuen Zielstellungen erfordern es, daß wir uns genau mit ihnen vertraut machen und sie gründlich diskutieren.

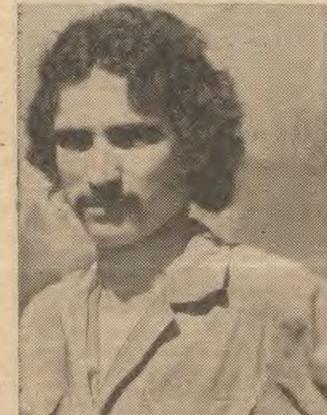
Ich meine, aus der Diskussion heraus können noch so manche Wettbewerbsverpflichtungen ergänzt werden.

Bekanntnis zu den Entwürfen

Genosse Frank Engel, Prüffeldmonteur, QF:

„Zu den Entwürfen der Dokumente, die in Vorbereitung des IX. Parteitages erschienen sind, kann ich nur sagen, daß ich mich zu ihnen bekenne.“

Um das Vertrauen, das die Genossen und Kollegen in mich setzen, zu rechtfertigen, werde ich mich auf das Abendstudium Elektroenergieanlagen intensiv vorbereiten. Das bedeutet konkret, daß ich an einem Russischkursus der Volkshochschule teilnehmen werde. Schon heute verpflichte ich mich, mein Studium mit „gut“ abzuschließen. Selbstverständlich wird die Qualität meiner Arbeit nicht darunter leiden. Jetzt heißt es für mich als Mitglied der ZFL, die TRO-Ordnungsgruppe aufzubauen, damit wir zum IX. Parteitag bei der Absicherung von Veranstaltungen helfen können.“



Selbst die günstigste Lösung finden

zungen zur Erfüllung dieser Zielstellungen zu schaffen.

Nach mehrmaliger gründlicher Beratung der gesamten Problematik in der Betriebs- und APO-Leitung sowie mit den Vertretern der anderen gesellschaftlichen Organisationen wurden dann allen Genossen in den Parteigruppenversammlungen die Aufgaben erläutert und über die AGL die Vertrauensleute informiert und angeleitet. Nach der Erarbeitung einer Zielstellung für jedes Kollektiv begannen in den einzelnen Kollektiven durch die staatlichen Leiter und mit Unterstützung der Genossen die Diskussionen mit allen in Frage kommenden Kollegen. Dabei traten folgende Probleme und Diskussionen auf: Bei uns gibt es keine Einzelabrechnung, werde ich durch die Kollektivabrechnung richtig eingeschätzt?

Ich habe eine zusätzliche Qualifikation als Kranführer oder Anbinde. Einen bestimmten Teil meiner Arbeitszeit arbeite ich somit nicht auf Leistung. Kann ich den an mich gestellten Anforderungen überhaupt nachkommen?

Eine kontinuierliche politisch-ideologische Arbeit der APO, der staatlichen Leitung und der Gewerkschaft war notwendig, um einen einheitlichen Standpunkt zu erreichen. Der kam letztlich darin zum Ausdruck, daß alle Kollegen die auf eine Steigerung der Arbeitsproduktivität orientierte Aufgabenstellung durch ihre Unterschrift anerkannten und bestätigten. Inzwischen konnten sich in den letzten Monaten alle Kollektive davon überzeugen, daß von der Partei gewiesene Weg richtig war.

Ich habe eine zusätzliche Qualifikation als Kranführer oder Anbinde. Einen bestimmten Teil meiner Arbeitszeit arbeite ich somit nicht auf Leistung. Kann ich den an mich gestellten Anforderungen überhaupt nachkommen?

Eine kontinuierliche politisch-ideologische Arbeit der APO, der staatlichen Leitung und der Gewerkschaft war notwendig, um einen einheitlichen Standpunkt zu erreichen. Der kam letztlich darin zum Ausdruck, daß alle Kollegen die auf eine Steigerung der Arbeitsproduktivität orientierte Aufgabenstellung durch ihre Unterschrift anerkannten und bestätigten. Inzwischen konnten sich in den letzten Monaten alle Kollektive davon überzeugen, daß von der Partei gewiesene Weg richtig war.

Die Arbeitsproduktivität wurde gesteigert, und die Kollegen erhielten dafür zusätzliche Prämienmittel.

Bei der Vorbereitung der persönlich-schöpferischen Pläne für das Planjahr 1976 stießen wir auf poli-

tisch-ideologische Fragen anderer Kollegen dieser Kollektive die die günstigste Lösung gefunden und zu sich selbst die einzig richtige Antwort auf die gestellten Fragen gegeben. Die Kollegen übernahmen zugleich neue Arbeitsaufgaben in der gesamten Schalterbau vorgegebenen Zielstellung.

So übernahm das Kollektiv von uns einen Teil der Trennerfertigung und das Kollektiv Btm einige Bauelemente der Trennerfertigung.

Es gilt jetzt, solche Arbeitsbedingungen zu schaffen, die den Kollegen erlauben, auch bei der Übernahme der neuen Arbeitsaufgaben die Ziele, die sich in ihren persönlich-schöpferischen Plänen gestellt haben, zu erreichen.

Die APO-Leitung wird die weitere Entwicklung der Arbeit mit den persönlich-schöpferischen Plänen in regelmäßigen Abständen behandelnd geeignete Maßnahmen festlegen, um die persönlich-schöpferischen Pläne uns bei der weiteren Intensivierung voranzuhelfen.

Lutz Sandig, APO 2

V-Betrieb: Freundschaft ist Herzenssache

Der DSF-Vorstand der Bereichseinheit des V-Betriebes lud am 15. Januar zu seiner Jahresversammlung ein. Auf der Tagesordnung standen der Rechenschaftsbericht, die Diskussion und die Wahl des neuen Vorstandes.

Freund Walk verlas das Referat, das nur eine Zwischenauswertung sein kann, denn das Arbeitsprogramm des Bereiches enthält Aufgaben von Mai 1975 bis Mai 1976.

Was hat die DSF-Bereichseinheit bis jetzt erreicht?

Die Freunde des V-Betriebes sind besonders stolz auf den Mitgliederstand, denn 94 Prozent der Kollegen, die in diesem Betrieb arbeiten, gehören der DSF an. Sie gestalteten Wandzeitungen und Ausstellungen anlässlich gesellschaftlicher Höhepunkte: 26. Jahrestag der DDR, 58. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Internationales Jahr der Frau, 100. Geburtstag des Genossen Wilhelm Pieck.

Am Wissenswettbewerb der Grundeinheit TRO nahmen 10 von 14 Kollektiven des V-Betriebes teil.

Zu den besten DSF-Kollektiven des V-Bereiches gehören: „Walter Husemann“, „Werner Seelenbinder“, „Deutsch-polnische Freundschaft“ und „Heinz Kapelle“.

Schwerpunkt war das Arbeiten nach sowjetischen Methoden und Erfahrungen. Dazu sagte Freund Walk: „Wenn der vom Genossen Wilhelm Pieck geprägte Leitsatz, ‚von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen‘, zum Grundsatz aller Kollektive geworden wäre, hätten wir bei der Erschließung innerbetrieblicher Reserven bereits größere Fortschritte gemacht.“

Zu den Partnerkombinaten in Saporoshje und Togliatti wurden die Kontakte immer enger und freundschaftlicher. Der Leistungsvergleich zwischen Jugendlichen der Halle 74 und Komsomolzen der Vorwerkstatt im STS Saporosh-Transformator wurde erweitert. Frauen aus der Saporoshjer Galvanik und ein Frauenkollektiv aus V stehen ebenfalls im freundschaftlichen Wettbewerb. Der

Jugendmeisterbereich GFA 9, das Jugendkollektiv „Heinz Kapelle“, bereitet den Leistungsvergleich mit einem Jugendkollektiv der Zerspannungswerkstätten in Togliatti vor, der Vertrag wird im Mai abgeschlossen.

Die Mehrzahl der Kollektive, die um den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ kämpfen, spendeten 25 Prozent des Gewerkschaftsbeitrages für die Solidarität. Diese Aktion läuft weiter.

Mit Schülern sprachen einige Freunde des Bereiches über die Arbeit, den Inhalt und die Ziele dieser Gesellschaft.

Zur Woche des sowjetischen Filmes sahen sich 50 Mitglieder den Film „Entscheidung im Felsental“ an.

Freund Walk setzte sich mit den gegenwärtigen Aufgaben auseinander: Im Mittelpunkt steht jetzt die große Volksausprache über die Entwürfe der Dokumente, die in Vorbereitung des IX. Parteitagess erschienen sind. „Wir, die Freunde der Sowjetunion, wollen diese breite Volksausprache nutzen, um der Bewegung ‚Freundschaft – Drushba! Wir schreiben mit am Buch der Freundschaft!‘ noch kräftigere Impulse zu geben... Jedem von uns muß klar sein: Zukunftsbestimmend bleibt die Rolle der Sowjetunion.“ Diese Haltung wird die Gestaltung der Wandzeitungen und die Teilnahme am Wissenswettbewerb bestimmen – den ganzen Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF“.

„Es genügt nicht, die Politik von Partei und Regierung nur zu kennen und überall zu bejahen, sondern es gilt vor allem, sie durch Taten wirklich zu helfen.“ Und da ist noch viel zu verändern. Vor dem Kollektiv des V-Bereiches steht zum Beispiel die Aufgabe, die Arbeitsproduktivität um drei Prozent zu steigern. Dazu muß unbedingt die Arbeit nach persönlich- und kollektivschöpferischen Plänen, Ingenieur- und Meisterplänen und vor allem nach sowjetischen Methoden (z. B. Bassow-, Smirnow-, Mamai-, Nasarowa-, Stschokino-Methode) verbes-

sert werden. Nur, wenn es den Freunden im V-Bereich gelingt, die Qualität und Effektivität ihrer Arbeit zu erhöhen, können die Leistungsvergleiche mit Saporoshje und Togliatti die beteiligten Parteien bereichern.

„Die Entwicklung der Sowjetunion zwischen dem XXIV. und dem XXV. Parteitag“ wird das Motto eines Wissenswettbewerbes der Bereichseinheit sein. Für Wandzeitungen werden z. B. folgende Themen vorgegeben: der XXV. Parteitag der KPdSU, Jahrestag der Sowjetarmee, 30. Jahrestag der Gründung der SED, Internationaler Frauentag. Die Kollektive, die um den Ehrentitel kämpfen, werden die Seelower Höhen, die Gedenkstätte Berlin-Karlshorst und Cecilienhof besuchen.

Der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen messen die Freunde der Sowjetunion große Bedeutung bei. So helfen sie den Patenklassen bei der Bildung von DSF-Gruppen. Für sowjetische Kinder, die in Prenden ihre Ferien verbringen werden, gestalten sie einen Nachmittag.

Bis zum 8. Mai 1976 werden sie ihre Leistungen abrechnen, dazu gehört auch, daß die Mitgliedschaft dann 95 Prozent beträgt. „Vervielfältigen wir unsere Anstrengungen, sind die Lenin-Büste verbunden mit dem Ehrentitel ‚Bereich der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft‘ die Erfolge unserer Arbeit“, sagte Freund Walk abschließend.

In der Diskussion, die an viele Punkte des Rechenschaftsberichtes anknüpfte, sprachen die Freunde z. B. zum Jugendwettbewerb, zu dem Erfahrungsaustausch mit Saporoshje; Freundin Schmidt und Freund Schulz erzählten von ihren Reisen mit dem Freundschafzug. Ein Vertreter der Patenklasse sang seinen Diskussionsbeitrag – es waren sowjetische und russische Lieder.

Den Abschluß bildete die Wahl des neuen DSF-Vorstandes der Bereichseinheit des V-Betriebes. Dem neuen Vorstand gehören an: die Freunde Walk, Thieme, Kluge und die Freundin Artemiadis.

D. Pfeiffer

Zwischen zwei Parteitagen

UdSSR

1971 wurden die staatlichen Einzelhandelspreise für Fernseher, Waschmaschinen, Motorräder, Motorroller, einige Textilien, Trockner, Rasierer, Haushaltschemie u. a. um 15 bis 25 Prozent gesenkt.

1972 wurden die Preise für Fernseher um durchschnittlich 20 Prozent gesenkt. Seit Oktober 1973 sind zahlreiche Bekleidungsartikel billiger.

1974 stieg der Verkauf von Porzellan, Steingut und Glasgeschirr um 12 Prozent und der Verkauf von Personenkraftwagen um 35 Prozent.

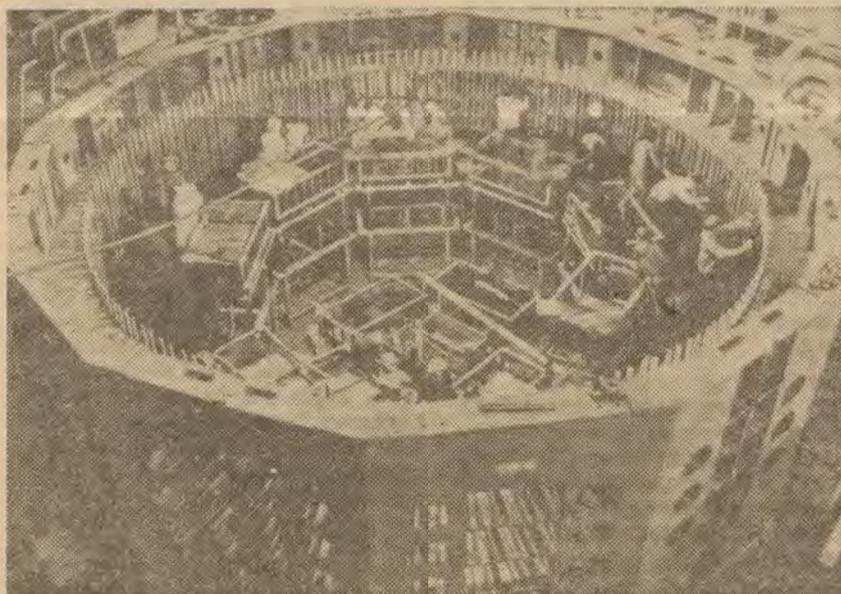
DDR

Wachsende Fürsorge gilt der Familie. Über eine halbe Million vollbeschäftigter Frauen mit mehreren Kindern bis zu 16 Jahren erhielten mehr Urlaub bzw. ihre Arbeitszeit wurde ohne Lohnminderung verkürzt. Für alleinstehende Mütter, denen noch kein Krippenplatz zugewiesen werden konnte, wurden 1974 über 20 Millionen Mark bereitgestellt. 83 000 junge Ehepaare machten von April 1972 bis Dezember 1974 von der Möglichkeit eines zinslosen Kredits Gebrauch. Über zwei Drittel von ihnen konnten für geborene Kinder Rückzahlungen erlassen werden: 80 Millionen Mark wurden 1974 an verschiedensten Beihilfen für Familien mit vier und mehr Kindern ausgegeben.

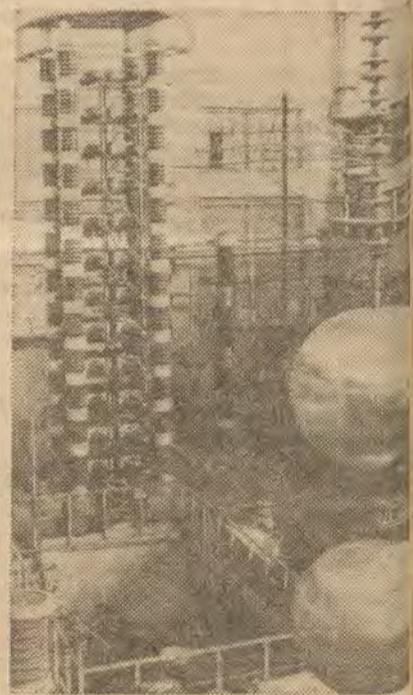
Über 1,3 Millionen Werktätige konnten 1974 einen FDGB-Ferienplatz buchen (eine Viertelmillion mehr als 1970). Außer in attraktiven Interhotels wie dem „Neptun“ in Warnemünde wurden in verschiedenen Heimen neue Plätze geschaffen bzw. neue Heime übernommen. 1975 kamen über 3300 Plätze u. a. in Oberhof und Binz dazu. 1974 reisten 167 000 Bürger der DDR in die Sowjetunion (50 000 mehr als 1970).

UETM – Ein Zeichen für Qualität

Das Werk „Uralelektrotjashmasch“ liefert bereits seit über 40 Jahren Ausrüstungen für Wasserkraftwerke. Generatoren mit dem Firmenzeichen UETM sind von den großen Kraftwerken der UdSSR wie auch vieler anderer Länder installiert. Die meisten der elektrifizierten Streckennetze der sowjetischen Eisenbahn und Untergrundbahn sind mit Transformatoren, Umformtechnik und Apparaturen von „Uralelektrotjashmasch“ ausgerüstet. Die Belegschaft des Werkes hatte die Aufgaben des 9. Fünfjahresplanes vorfristig erfüllt. 150 Erzeugnisse des Betriebes tragen das Staatliche Gütezeichen.



Montage des Gehäuses eines 250-MW-Generators.



Das Hochspannungslaboratorium von „Uralelektrotjashmasch“, in dem leistungsstarke Schalter getestet werden.

Bücher – Bilder – Bänder

**Kulturangebot
der Gewerkschafts-
bibliothek für
das Jahr 1976**

Wir haben zur Zeit einen Buchbestand von 13 227 Bänden aus allen Wissensgebieten. Davon sind 6692 Bände aus der Belletristik, 1016 Bände Kinderliteratur, 1640 Bände gesellschaftswissenschaftliche Literatur, 1016 Bände Technik, 594 Bände Naturwissenschaften und 2081 Bände aus anderen Sach- und Fachgebieten.

Ausleihbar sind 36 verschiedene Zeitschriften (z. B. Radio und Fernsehen, Funktechnik, Funkamateure, KFT, dt. Straßenverkehr, Ill. Motorsport, Sputnik, Einheit, Armeerundschau, Urania, Fotografie, Deine Gesundheit, zahlreiche Modezeitschriften usw. sowie die Gesetzblätter ab 1965).

Wir verleihen aus unserer Artothek Bilder und Gemälde an Brigaden und Kollektive zur Hebung der Kultur am Arbeitsplatz und zur Förderung der Kunstdiskussion in den Gewerkschaftsgruppen.

Um Brigaden und Kollektive zu selbständigen Literaturveranstaltungen anzuregen, halten wir eine Vielzahl von Angeboten bereit: Vorbereitete Materialien für Buchbesprechun-

gen, literarische Tonbänder und Diatombänder z. B. über Lenin, Luxemburg, Liebknecht, Brecht, Becher, Gotsche, über die DSF, zum Nationalfeiertag der DDR u. a. Außerdem 16 Schallplatten für Literaturveranstaltungen und zur musikalisch literarischen Umräumung von Veranstaltungen und zur musikalisch-literarischen Unterstützung bei der Arbeit mit den Kindern der Patenklassen (z. B. Arbeiterlieder, internationale Volkslieder, Kinderlieder, Weihnachtslieder sowie Litera-Platten über Brecht, Welk, Kinderbücher u. a.).

Wir bieten auch ständig ein aktuelles Buchverkaufssortiment von etwa 100 Büchern der verschiedensten Wissensgebiete an.

Über die Arbeitsgemeinschaft der Köpenicker Gewerkschaftsbibliotheken und durch den Kooperationsvertrag mit der Stadtbezirksbibliothek Köpenick sind wir in der Lage, auch spezielle Literatur aus anderen Bibliotheken Köpenicks zu besorgen.

**Bartz
Gewerkschaftsbücherei**



30 Lehrlinge und ein Kinderbuchautor

Hat ein Schriftsteller in der DDR die Freiheit, alles und über alles zu schreiben? Wie arbeitet ein Schriftsteller? Woher nimmt er seine Ideen? Welche Rolle spielt der gesellschaftliche Auftraggeber? – 30 Lehrlinge der Betriebsschule be-

stürmten den Kinderbuchautor Uwe Kant mit diesen und mindestens weiteren zwanzig Fragen. Zwei Stunden saß Uwe Kant inmitten der Lehrlinge der Klassen AM 31 und 32, AM 41 und 42 (unser Foto), und das Interesse und die Beteiligung schlugen hohe Wellen.

Doch 120 Minuten können natürlich den Wissensdurst von 30 Lehrlingen auch nur annähernd nicht stillen! Und Uwe Kant, der Viel- und Ausgefragte, mußte selbst in seinem unerschöpflichen Antwortgeben gebremst werden. Sonst hätte es mindestens noch zwei mal zwei Stunden gebraucht, bis jene eingangs gestellten vier Fragen ausreichend beantwortet waren.

Fazit: Die Lehrlinge samt Lehrern sind begeistert dabei; der Deutschunterricht, und das sei unterstrichen, wird erweitert und bereichert.

Im März gibt es die Fortsetzung des Schriftstellergesprächs: Dann wird der Lyriker Volker Braun oder noch einmal Uwe Kant zu Besuch sein. „DER TRAFÖ“ wird den genauen Termin rechtzeitig bekanntgeben!

Volker

Gegenwartsliteratur

...ist in den über 5000 Gewerkschaftsbibliotheken unserer Republik sehr gefragt. Bereits im Januar dieses Jahres gab es eine Reihe interessanter Neuerscheinungen, so z. B. eine Taschenbuchreihe des Tribüne Verlages.

Der Mitteldutsche Verlag gab die 6. Auflage des Romans „Auf der Suche nach Gatt“ von Erik Neutsch heraus. Vielleicht fragen Sie mal nach?



Er warf ein 1 auf sie

Waagrecht: 1. Sinnesorgan, 3. Vertrag, Bündnis, 6. polnische Industriestadt, 8. Gebirgsstock auf Kreta, 10. Meeresbucht, 12. Kreisstadt im Bezirk Gera, 15. Leistungsfähigkeit, 20. weiblicher Vorname, 21. orientalischer Männername, 22. halbrunder oder polygonaler Abschluß, 23. Nährmutter, 24. mittellitalienische Provinzhauptstadt.

Senkrecht: 1. Sologesangsstück, 2. einkeimblättrige Pflanze, 3. Strom in Italien, 4. Doppeltreffer im Lotto, 5. Backmasse, 7. Fluß in der UdSSR, 9. Schriftschöpfer 1764–1836, 11. Fläche, 13. Volk von Westafrika, 14. frühere amerikanische Silbermünze, 15. Silberlöwe, 16. Sportmannschaft, 17. jugoslawische Stadt, 18. rumänische Stadt, 19. Hauptstadt von Peru.

Auflösung aus Nr. 5/76

Waagrecht: 1. Kwass, 5. Lhasa, 8. Rhenium, 10. Ural, 11. Frank, 12. Nase, 14. Peer, 16. Siena, 18. Luna, 19. Liotard, 20. Osten, 21. Desna

Senkrecht: 2. Wepra, 3. Seele, 4. Chur, 5. Liff, 6. Amateur, 7. Ankara, 9. Hasselt, 10. UNESCO, 13. Laon, 14. Plage, 15. Enden, 17. Niet.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiforganisation des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Stellvertretender Redakteur Dagmar Pfeiffer. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Arthur-Becker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.

1		2		3	4	5
		6		7		
8	9				10	11
12		13		14		
15		16		17		18
20					21	
		22				
23				24		

?

?

?

Erfahrungen stehen hoch im Kurs

Interview mit Ina Blaß, verantwortlich in der Zentralen FDJ-Leitung für Fragen der sozialistischen Integration

Jugendredaktion: Welche neuen Erkenntnisse gibt es zur Führung des Leistungsvergleiches mit Saporoshje?

Ina Blaß: Der Leistungsvergleich zwischen TRO und Saporosh-Transformator ist ein Ausdruck der Freundschaft zwischen unseren beiden Jugendorganisationen. Zur Führung des Leistungsvergleiches wurden die besten Jugendlichen aus-



Viktor Tjurkadij und Steffen Fuchsel bei einer gemeinsamen Schicht im Dezember 1975.

gewählt. Ihre persönlichen Verpflichtungen enthalten solche wichtigen Punkte wie Beteiligung in der Neuerbewegung, hohe Normerfüllung, Qualifizierung. Diese persönlichen Verpflichtungen werden halbjährlich abgerechnet.

Ein Problem ist der persönliche Kontakt durch Briefwechsel. Es fällt einigen Jugendlichen schwer, ihre Erfahrungen und Ziele dem Partner in Briefform verständlich zu machen. Dieses Problem wurde von unseren beiden Grundorganisationen erkannt und seine Lösung in Angriff genommen. Das persönliche Zusammentreffen ist ein echter Ansporn und es ist ein großes Erlebnis, wenn die Partner

gemeinsam Schichten fahren können. Hier ist der Kontakt zwischen den Jugendlichen hergestellt, Erfahrungen können direkt am Arbeitsplatz ausgetauscht werden.

Jugendredaktion: Wie werden die Komsomolerfahrungen bei uns im Werk ausgewertet?

Ina Blaß: Die Auswertung und Anwendung der Komsomolerfahrungen bei uns im Werk erstreckt sich im wesentlichen auf zwei Gebiete. Dies sind einmal die Erfahrungen zur Leitung und Führung des Jugendverbandes und zum zweiten solche, die sich direkt auf die Arbeitsaufgaben unserer Jugendlichen beziehen. Ein ganz aktuelles Thema ist z. B. die Bildung von Jugendbrigaden.

Jugendliche, die in Saporoshje waren, brachten viele Verbesserungen und Anregungen mit, die entsprechend unseren Bedingungen angewendet werden.

Die Bildung von Jugendbrigaden wird in Saporoshje schon seit langem erfolgreich praktiziert. Wir haben auf diesem Gebiet noch sehr viele Erfahrungen zu sammeln. Deshalb war beim Besuch einer Komsomoldelegation im Dezember des letzten Jahres gerade dieser Punkt ein Bestandteil unserer vielseitigen Diskussionen. Die Aufgabe der FDJ-Leitung ist es nun, an die Bereiche heranzutreten, in denen die besten Möglichkeiten zur Bildung von Jugendbrigaden bestehen. Weitere aktuelle Fragen sind die Koordinierung der NTTM- und MMM-Bewegung, der Austausch von Exponaten und die Beteiligung an der ZMMM und NTTM.

Jugendredaktion: Wie wird in diesem Jahr die gemeinsame Arbeit im Rahmen der MMM- und NTTM-Bewegung gestaltet?

Ina Blaß: Bis 1974 waren wir in unserer gemeinsamen Arbeit soweit, daß Exponate aus Saporoshje in Berlin und Leipzig ausgestellt werden konnten. Diese Exponate wurden von den Komsomolzen selbst betreut. Unser nächstes Ziel ist es, daß das TRO ebenfalls Exponate in Kiew

sozialistischen Gesellschaft weiter fortgesetzt wird. Dabei stützt sich die SED auch auf die Jugend und hat klare Ziele für unsere Persönlichkeitsentwicklung vorgegeben.

Der weitere Ausbau des Bildungswesens, insbesondere in der Berufsausbildung, wird im Entwurf des Programms und in der Direktive dargestellt. Damit wird die Möglichkeit geschaffen, uns das erforderliche Wissen für die Perspektive zu vermitteln. Die uns gebotenen Bildungsmöglichkeiten müssen wir als Jugend intensiv nutzen, um schöpferisch denkende und selbständig handelnde Menschen zu werden, um die komplizierten Aufgaben der Zukunft zu lösen.

Nur so werden wir als FDJler Helfer der Partei bei der Verwirk-



ausstellen kann. Dazu wurde 1975 in Saporoshje eine Aussprache zwischen Vertretern unserer beiden Jugendorganisationen geführt und im Dezember trafen wir mit den Komsomolzen hier in Berlin weitere Vereinbarungen. 1976 soll eine Absprache für die Zentrale MMM stattfinden. Weiterhin wurde festgelegt: Beide Jugendorganisationen arbeiten weiter an der Schaffung eines gemeinsamen Jugendobjektes im Rahmen der MMM und der NTTM auf dem Gebiet der Wandlerfertigung oder auf einem anderen gemeinsamen Arbeitsgebiet.

(Das Interview führte Cornelia Goerschel, V.)

Nach Redaktionsschluß Information von TN:

Erstmalige Teilnahme des VEB TRO an NTTM vom 2.-12. Februar in Moskau
— stop —
Modelle GSAS abgeschickt
— stop —
gratulieren den Mitgliedern des gemeinsamen Jugendobjektes.

Diese Seite gestaltete unsere ehrenamtliche Jugendredaktion unter der Leitung von Birgitt Broll, App. 2536.

Start ins neue Jahr

Im Oktober wählten wir unsere neue FDJ-Gruppenleitung. Unter ihrer Regie wird es uns endlich gelingen, zu unserer Patenklasse, der 11a der Alexander-von-Humboldt-Oberschule, engere Kontakte zu knüpfen.

Unsere Zusammenarbeit begann damit, daß zur Elternaktivtagung zwei Brigadevertreter eingeladen wurden. Hier legten wir gemeinsam Maßnahmen fest, wie wir den Patenschaftsvertrag mit Leben erfüllen werden.

Am 19. Dezember 1975 trafen sich Schüler und FDJler zur Weihnachtsfeier in der Schule, am 8. Januar 1976 im Jugendklub. Unser Disko-Abend in der Edisonstraße wurde ganz toll, alle waren begeistert.

Aber wir feiern nicht nur gemeinsam. Am FDJ-Studienjahr der Klasse nahmen acht Jugendfreunde von uns teil, zwölf Schüler kamen zu unserem.

Wir trafen uns auch zu einem Tischtennisturnier.

In diesem Zusammenhang möchten wir dem Kollegen Ustrowski für seine Unterstützung danken; er hat für uns Jugendliche stets ein offenes Ohr und hilft, wo Not am Mann ist.

Pastille, V.



FDJ-Arbeit legte Grundstein

Heinzjörg Schulz ist ein junger Facharbeiter im V-Betrieb. Organisiert in der FDJ, aber nicht nur als zahlendes Mitglied, reifte während seiner Tätigkeit im Jugendverband in ihm der Entschluß, der Partei der Arbeiterklasse beizutreten.

Seit Oktober 1975 ist er Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Heinzjörg Schulz ist Gruppensekretär seiner FDJ-Gruppe. Er bemüht sich um eine gute gesellschaftliche Arbeit. Bei Schwierigkeiten oder Problemen wendet er sich vertrauensvoll an seinen AFO-Sekretär und an die Genossen der Parteigruppe. Heinzjörg Schulz will einen dreijährigen Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee leisten. Für seine weitere Entwicklung möchte er nach seinem Ehrendienst ein Fachschulstudium besuchen, um sein Wissen zu erweitern.

Die Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED brachten für jeden spürbare Verbesserungen. Die Aufgaben des IX. Parteitages werden hohe Anforderungen an uns stellen. Heinzjörg Schulz wird tatkräftig mithelfen, die neuen Aufgaben zu erfüllen, und das Erreichte vor dem Klassenfeind verteidigen.

Die Jugendredaktion

Olaf Asdecker



Klare Ziele für alle

Obwohl ich die Entwürfe der Dokumente zum IX. Parteitag noch nicht umfassend und tiefgründig studiert habe, konnte ich feststellen, daß die kontinuierliche politische Entwicklung unserer entwickelten